

Ein Oltner als "Maître de danse" : beim Schweizerregiment in Frankreich, 1825-1827

Autor(en): **Fischer, Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **22 (1964)**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659776>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Oltner als «Maître de danse»

beim Schweizerregiment in Frankreich, 1825—1827

Von Stadtarchivar Eduard Fischer

Über die Schweizertruppen in französischen Diensten orientieren neben kleineren Erinnerungsschriften vor allem die bestbekanntesten Gesamtdarstellungen von Maag und de Vallière. Kaum einmal findet sich darin ein Hinweis, daß der Kriegsdienst jene Söldner charakterlich allgemein verdorben hätte, wie es etwa Gelegenheitsarbeiten immer noch wahrhaben wollen. Vielmehr wird aus den genannten Werken deutlich, daß vor allem im Offizierskorps auf «Ehre, Treue und Tüchtigkeit», sodann auf eine «gute Conduite» gehalten wurde, auf eine ehrenhafte und standesgemäße Haltung also. Denn öfters wurden «besonders die Gardeoffiziere zu den Hofbällen eingeladen, ferner waren die Offiziere der Garnison gehalten, sich ein Abonnement für Oper und Theater zu lösen». Als bezeichnendes Beispiel möge hier der Anlaß eines Soupers in Besançon genannt sein, «wobei die welt- und geldgewandten Herren Schweizer in einer eleganten neuen Uniform mit scharlachrotem Rock und goldenen Epauletten und Knöpfen erschienen, in Strümpfen von weißer Seide und Schuhen mit vergoldeten Schnallen». Sie machten schon durch ihre Körpergröße Eindruck: «Als sie einmal im Theater eine ganze Platzreihe mit ihren breiten Rücken einnahmen, wurde von hinten gerufen: ‚Suisses, asseyez-vous!‘ — worauf sich die Offiziere erhoben, so daß erst recht ihre Größe zur Geltung kam, was die Franzosen mit herzlichem Beifall quittierten». Solche Zitate aus den genannten Werken könnten des weitern angeführt werden.

Viel weniger deutlich sprechen sich Maag und de Vallière über die Conduite der Mannschaft aus. Man hätte sehr gerne vernommen, ob es beim Bild des gefürchteten grobschlächtigen Schweizeröldners sein Bewenden habe, oder ob auch im Korps auf Wohlbetragen und gesellschaftlichen Umgang gehalten worden sei. Die publizierten Mannschaftslisten reden in dieser Hinsicht bloß von Trommlern, Pfeifern, Fechtmeistern und der Musik. «Die Musiken der schweizerischen Garderegimenter erfreuten sich eines vorteilhaften Rufes, ja sie zählten zu den besten der französischen Armee. Zuweilen ließen sie im Tuileriengarten ihre Weisen erschallen. Diese Regimentsmusik war daher der Stolz des schweizerischen Offizierskorps». Mehr Einzelheiten zum Soldatenleben müßten erst noch aus den verschiedenen Publikationen zusammengetragen werden. Einen höchst erfreulichen und aufschlußgebenden Beitrag dazu hat kürzlich unser Stadtarchiv durch Originaldokumente erhalten, die ihm von einem Oltner und Söldnernachkommen geschenkt wurden. Sie belegen gesellschaftliches Mannschaftsleben in einer Form, die nicht bloß durch ihr zünftisches Gehaben überrascht, sondern dem Bilde vom Söldnerleben auch einen unerwartet hübschen Farbton beisetzt.

Wie andere Dokumente des Stadtarchivs beweisen, befanden sich um 1820 aus unserer Stadt, auch aus dem Kanton, mehrere Offiziere und Soldaten in Schweizerregimentern des Auslandes. Auch der 1803 in Olten geborene Zimmermannssohn *Urs Josef von Arx* hatte im September 1821 Handgeld genommen und war beim zweiten Schweizerregiment in Frankreich eingedrückt. Das Söldnerblut hatte schon früher Männer seiner Verwandtschaft ins Ausland getrieben; sein älterer Vetter Ulrich, 1764—1848, war in österreichischen Dienst gegangen, kam nicht mehr zurück und starb zu Eisenstadt in Niederrungarn als «fürstlich esterhazischer Zimmermeister». Das Stadtarchiv besitzt darüber einen von ihm besiegelten Brief. Urs Josef in Frankreich avancierte laut den Ausweisen vom Füsilier im Mai des nächsten Jahres zu den Voltigeurs und im Dezember 1829 ins Schweizer Garderegiment. Im Jahre 1824 machte er den Kriegszug nach Spanien mit, wo in der Revolution der schwankende Thron durch französische

Honneur
aux
Arts



Respect aux
Maîtres.

Brevet de Préval ou de Vaine

Nous soussignés Maîtres de danse réunis avons convoqué un Assesat afin de constater et de reconnaître les Principes du nomme Vous-arp Joseph Volkman au 2^e Bataillon des Fugiers suisses de Neuf. Obleu du sieur Weiss Maître de danse, Préval du dit art, après lui avoir fait subir l'examen le plus pénible ayant eu égard à notre estime et notre bienveillance lui a par ses Talens et ses Capacités que par sa constante bonne conduite; Nous lui avons décerné et Récompensé d'après les grâces qu'il a développées, pour qu'il puisse démontrer les Principes de cet art honorable; et inviter en conséquence tous les Maîtres et Amateurs à vouloir le reconnaître comme tel, et de lui prêter secours et assistance en cas de besoin.

Fait et décerné à Madrid le 31. Mai 1845.

Hofmann

Abis Mit

Deiss

Wibrah
Mitte

Fuchs
mit

Truppen gestützt werden mußte. In Spanien blieb er, wiederum nach den Attesten, bis zum Jahre 1829. Nach Frankreich zurückgekehrt, nahm er im November 1829 zu Lorient «Congé absolu», ließ sich im August des folgenden Jahres den Reisepaß ausstellen und kehrte in die Schweiz zurück und nach Olten. Dort widmete er sich fortan dem Zimmermannsberuf, verheiratete sich mit Johanna Meyer und war zuletzt städtischer Zimmermeister. Von seinen gegenwärtigen Nachkommen hat das Stadtarchiv die erwähnten Dokumente und das nun noch zu beschreibende und hier abgebildete «Brevet» erhalten.

Nicht um ein Offiziersbrevet, sondern um ein Diplom als Tanzmeister des Regiments handelt es sich. Daß wirklich vielleicht sogar jedes Bataillon seinen «Maître de danse» hatte, geht aus der Vielzahl der dieses Diplom unterschreibenden andern Tanzmeister hervor. Sie waren scheinbar zünftisch geordnet, denn von unserm Urs Josef heißt es, er sei «élève des Sieur und Meisters Wiß» gewesen. Zur Prüfung, die «le plus pénible vorgenommen und im Wettbewerb vor allen bisherigen Meistern durchgeführt» wurde, waren diese, wie es in einer zweiten Verurkundung heißt, in ihrem «Salle ordinaire» versammelt, was einer Zunftstube entsprechen würde. Sie erteilten ihm das Diplom eines «Prévot de danse», nachdem er Talent, Fähigkeiten und Grazie bewiesen hatte, auch noch mit dem Hinweis auf seine stets gute Conduite. Sie empfahlen zum Schlusse allen Meistern und Amateuren, ihn als ihresgleichen aufzunehmen und ihm wenn nötig jede Hilfe zukommen zu lassen. Unterzeichnet ist das Brevet von fünf Meistern, darunter vom Lehrmeister Wiß, der sicher ein Schweizer, wenn nicht sogar ein Solothurner war. Ausgestellt wurde das Diplom am 21. Mai 1825 in Madrid. Der so Ausgezeichnete gab sich aber damit nicht zufrieden, sondern stellte sich im Juli 1827 zu Bayonne nochmals zur Prüfung, um vor dem «Assaut général» der examinierenden Meister seine Kunst zu beweisen. Auch diese Verurkundung besitzt das Stadtarchiv. Diesmal waren siebzehn Meister anwesend, und da gelang es unserm Landsmann von Arx, daß er von ihnen zum «Maître de danse» erhoben wurde. Sein Beistand war jetzt der Sieur und Meister Bertoldi gewesen. Immer noch unterschrieb auch der Landsmann Wiß das Diplom.

Beide Dokumente sind auch in ihrer Aufmachung, wie unsere Abbildung zeigt, urkundlich schöne Stücke. Geschrieben wurden sie wohl vom jeweiligen Furier, sicher nicht von einem der Meister, nach ihren Unterschriften zu schließen. Wie sehr es dieser Meisterschaft aber auf mehr denn als auf Tanzen ankam, beweisen die kalligraphisch besonders exakt und mehrfarbig hervorgehobenen Überschriften «Honneur aux arts, Respect aux maîtres, Légerté et grace», und im zweiten Brevet «Aux enfants de Terpsichore, Vive la danse, Honneur aux arts, Gloire à Dieu!» Sie lassen erkennen, was bisher in den Darstellungen fast unbeachtet geblieben ist, daß nicht bloß unter den Offizieren, sondern auch bei der Mannschaft unserer Schweizerregimenter im Ausland auf gute Conduite und gewandten gesellschaftlichen Umgang gehalten wurde, unter einer Meisterschaft von zünftischer Ordnung.